

बन्धं genannt wird vgl. auch Str. 32 ललितार्थबन्धं उदाहरणं । Die Pandits scheinen es vorgezogen zu haben ihn in schlichter Prosa zu geben, da sie ihn in kein Versmass zu bringen wussten. Und doch wirft dies allein Licht in das Chaos. Vergebens habe ich darnach bei Pingala gesucht, der mir nur an wenigen Stellen des 4ten Aktes von Nutzen gewesen ist und sehe nun auch ein, dass es wohl nicht anders sein konnte. Unsere Strophe giebt so zu sagen den Vorläufer des 4ten Aktes ab: Sprache und Methode der Versbildung sind dieselben. An keiner andern Stelle bedient sich Urwasi derselben wieder, sie gehen dagegen in des Königs Wahnspiel des 4ten Aktes über und so steht das Brieflein da, als wollte es das Wahnspiel des Königs heraufbeschwören. Hier wo uns keine dunkle Ueberschrift gefangen hält bleibt die Betrachtung eine rein metrische und unsere Strophe wäre darum sehr geeignet den Massstab für alle ähnlichen abzugeben, wenn nicht das Motiv dieser metrischen Einkleidung verborgen bliebe. Da sich das Gedichtchen jedoch genau denen des 4ten Aktes anschliesst, so verweise ich dorthin. Schon eine oberflächliche Untersuchung muss überzeugen, dass die vorliegende metrische Komposition nicht in die Zahl der festen Formeln gehört, die wie bekannte Melodien neuen dichterischen Schöpfungen zu Grunde gelegt werden, sondern dass sie ein freies Produkt ist, wenn sich dies von der Benutzung bekannter fester Formen zu andern und neuen Gebilden sagen lässt. Solche Bildungen habe ich unten *variirte Versmasse* genannt. Bei der Variation kommen zwei Punkte in Betrachtung: 1) die *metrische Grösse*, von der ausgegangen